

# Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würzger Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

**Amtliches Organ der Stadt Camberg  
und des Amtsgerichts**



**Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen  
Grund und das Emstal**

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 Mk., durch die Post bezogen 1.54 Mk. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 10 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“. Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ummelung. Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Bezugspreis pro Vierteljahr 5.— Mk. Durch die Post bezogen 5.45 Mk.

Internten die Beitzette 50 Pfg. Reklamen 1.50 Mk.

Nummer 102

Donnerstag, den 26. August 1920.

42. Jahrgang

## Amtliche Nachrichten. Sleischverkauf

am Freitag, den 27. d. Mts.,  
Vorm. von 8-10 Uhr für die Nr. 1-120 bei Preuß.  
8-10 „ „ „ 121-240 „ Schauf.  
8-10 „ „ „ 241-360 „ Bläuner.  
8-10 „ „ „ 361-480 „ Schmitt.  
8-9 „ „ „ 481-560 „ Joh. Schüh.  
9-10 1/2 „ „ „ 561-662 „ „ „  
Abgabe pro Kopf 150 gr. Preis per Pfund 10 Mk.

Am Freitag, den 27. d. Mts., nachmittags von 2-3 Uhr werden die neuen Brotbücher ausgegeben. Nach dem Termine erfolgt keine Ausgabe mehr.

Wer Getreide zum Versand bereit stehen hat, wolle dies bei Wilhelm Meurer, Pfarrgasse, melden und die Versandfäcke dort in Empfang nehmen.

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß die Prämie nur bis 1. September d. Js. gezahlt wird.

Das Verzeichnis des in der Stadtgemeinde Camberg vorhandenen Rindviehes, für welches der gem. § 6 der Viehseuchenentzündungsjahung vom 3. Mai 1912 (Sonderbeil. zum Reg. Amtsbl. Nr. 26) für das Rechnungsjahr 1920/21 zu erhebende Beitrag zur Bestreitung der Entschädigungen an die Besitzer des durch Seuche gefallen oder infolge derselben getöteten Rindviehes auf 20 Mk. für jedes Stück festgesetzt worden ist und demnach zur Erhebung gelangt, liegt in der Zeit vom 25. August bis 1. September d. Js. im Rathause öffentlich aus.

Das Verzeichnis der in der Stadtgemeinde Camberg vorhandenen Pferde, für welche der gem. § 6 der Viehseuchenentzündungsjahung vom 3. Mai 1912 (Sonderbeil. zum Reg. Amtsbl. Nr. 26) für das Rechnungsjahr 1920/21 zu erhebende Beitrag zur Bestreitung der Entschädigungen an die Besitzer der durch Seuche gefallen oder infolge derselben getöteten Pferde auf 20 Mk. für jedes Stück festgesetzt worden ist und demnach zur Erhebung gelangt, liegt in der Zeit vom 25. August bis 1. September d. Js. im Rathause öffentlich aus.

Camberg, den 25. August 1920.

Der Bürgermeister:  
Pipberger.

## Russisch-polnischer Krieg.

Russen auf deutsches Gebiet übergetreten.

Berlin, 24. August. Nach amtlichen Mitteilungen sind in der Nähe von Neidenburg 6-7000 Russen, zum Teil in geschlossenen Formationen, auf deutsches Gebiet übergetreten. Die Entlohnung verläuft ohne Störung. Die Russen sind im Lager von Arns untergebracht worden, wohin, wie kürz-

lich gemeldet, bereits etwa 2000 übergetretene Polen gebracht worden waren.

Wie der „Königsberger Allg. Ztg.“ aus Neidenburg berichtet wird, ist die bolschewistische 3. und 4. Armee vernichtend geschlagen worden. Etwa 10000 Truppen seien über die Grenze gekommen. Ein Offizier habe ausgefragt, daß die Truppen einfach nicht mehr kämpfen könnten, weil sie sich seit acht Wochen fortgesetzt in Vormarsch befunden hätten. Die Kavalleristen hätten ständig auf den Pferden schlafen müssen, das Fußvolk sei nach der Schlacht von Straßburg zusammengebrochen.

In dem Bericht der Königsberger Zeitung heißt es weiter: Zahlreiche Offiziere und Kommissare befinden sich unter diesen Übergetretenen. Eine große Anzahl von Bagagewagen haben sie mitgebracht, desgleichen viel Zug- und Reispferde. Vor allem fällt immer wieder der komische Anblick auf, den die Frauen in solcher Umgebung gewahren, die man zahlreich auf den russischen Bagagewagen herumhocken sieht.

### Der panikartige Rückzug.

Berlin, 24. August. Rolf Brandt, Sonderberichterstatter des Berliner Lokalanzeiger, meldet seinem Blatte u. a.:

Der Rückzug der Russen längs der ostpreussischen Grenze hat sich unter dem Druck der schon vom Süden herandrängenden polnischen Kavallerie zur Panik entwickelt. Train, Viehherden, Kavallerie, Infanterie strömen in wildem Durcheinander die Straßen entlang. Offiziere, Kommissare versuchen vergeblich, mit dem Resolvo in der Faust, Ordnung zu schaffen. Ein Teil der fliehenden Regimenter hat die Waffen fortgeworfen. Ostlich Chorzels sind gestern weitere 4000 Russen, auch der Brigadestab der 54. Brigade, auf deutsches Gebiet getreten. Die Russen wurden entwaffnet und nach Preußisch-Holland übergeführt. Mit neuen Übertritten ist nach der Gefamtlage künftig zu rechnen. — Beim Divisionsstab der 12. russischen Division war heute die nicht zu kontrollierende Nachricht verbreitet, Bialystok wäre schon in der Hand der Polen. Jedenfalls dürfte der russische Widerstand wohl zuerst weit hinter Kowno — Komisch organisiert werden, um die Referven nicht in die Panik hineinzu ziehen. Trotz der meist überraschend schnellen Erholung der Russen dürfte doch wohl eine Zeit vergehen, bis eine Umgruppierung und Festigung der roten Armee erreicht ist, zumal den Polen Flugzeuge und Tanks in immer noch steigender Anzahl zur Verfügung zu stehen scheinen. Die russischen höheren Stäbe erklären allerdings, daß das letzte Wort noch keineswegs gesprochen sei.

### Der russische Gegenstoß in Vorbereitung?

London, 24. August. Nach Meldungen aus Finnland treffen die Russen umfangreiche Maßnahmen gegen die polnische Offensive. Aus Nordrußland und von der finnischen Grenze sind alle Truppen weggeholt und zu anderen Divisionen umgeformt worden, die sich nächster Tage an den linken Flügel der polnischen Armee zur Wehr setzen werden. Die russische Artillerie, die dem Vormarsch auf Warschau nur unvollkommen gefolgt war wegen der ungünstigen Witterung

der letzten Wochen und den dadurch entstandenen schlechten Wegeverhältnissen, ist nun flott gemacht. Der Eisenbahnverkehr ist in ganz Rußland seit dieser Woche für den privaten Verkehr eingestellt und dient ausschließlich zu Truppentransporten, die unaufhörlich auf allen Strecken zusammenströmen. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß im Laufe der kommenden Woche bereits eine Wendung eintreten wird.

## Locales und Vermischtes.

Camberg, den 26. August 1920.

\* **Vollbehängte Obstbäume.** Eine Zierde des Herbstes ist ein vollbehängener Obstbaum. Verfäherlich winken die saftigen Birnen, die zart gelben, rotwangigen Äpfel und die duftig blau angehauchten Pflaumen dem Beschauer zu. Die Fruchtmenge läßt den Obstbaum in seiner zweiten Schönheit erscheinen, nachdem er uns durch seinen zarten Blütenzweige im Frühjahr und sein frisches Grün während des ganzen Sommers erfreut hat. Somit ist er ausgezeichnet sowohl durch Schönheit wie durch Nutzen, dazu sind seine Früchte nicht nur von Süßigkeit und ausgezeichnetem, verschiedenartigem Geschmack, sondern auch außerordentlich verdaulich und blutreinigend. Mit Recht nimmt darum der Obstbaum unter allen Bäumen die erste Stelle ein und seine Anpflanzung kann nicht genug empfohlen werden. Deshalb ist es auch nicht zufällig, daß er im Paradiese eine so große Rolle spielte. Die Mode verlangt zwar für einen stilgerechten Garten Zierbäume und allerhand seltenen Strauchwerk, aber ein Obstgarten bietet doppelte Schönheit und reichen Nutzen.

\* **Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene!** Der Reichsbund schreibt: Die Auszahlung der Renten ist in diesem Monat bereits Samstag, 28. August, da der 29. auf einen Sonntag fällt. Außerdem werden an diesem Tage an den einzelnen Postanstalten Merkblätter ausgegeben, und achtet daher jeder Militärrentenempfänger, daß er in den Besitz dieser Blätter gelangt.

\* **Idstein, 24. August.** Herr Architekt Karl Schüh von hier (Absolvent der hiesigen Baugewerkschule) wurde zum Ministerialsekretär im Reichsschatzministerium, Reichsbauverwaltung, ernannt.

\* **Höhr, 20. August.** Wie die amerikanische Heereszeitung „Amaroc“ mitteilt, ist ein Fallschirmjäger aus Höhr und zwei amerikanische Soldaten, die in Sagn stationiert waren, festgenommen worden. Die Fallschirmjäger wollten für fünf Millionen Mark falsche 50 Mark-Scheine herstellen. In einer Kiste fand die deutsche Polizei 60 000 einseitig bedruckte Papierscheine. Keiner aber war bereits im Umlauf. Den Soldaten hatten die Höhrer Drucker für die Fälschung eine Viertelmillion Mark in Bar versprochen. Die sieben Platten waren in Hamburg gemacht worden, die Druckpresse stammte aus Hamburg und war in Poltersdorf bei Cöchem im dritten Stock eines Hauses aufgestellt. Einer der Amerikaner besorgte 60 000 Papierbogen aus einem Koblenzer Geschäft. Die verhafteten Deutschen sind im Remwidder Gefängnis, die Amerikaner im hiesigen Militärgefängnis.

## Zur Geschichte Cambergs und Umgegend.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Die neue Pfarrkirche. Die alte Pfarrkirche hatte offenbar für die große Pfarrei schon lange nicht mehr ausgereicht. Einem Neubau oder stellen sich nicht erwartete Schwierigkeiten entgegen. Das Limburger Stift, welches nach allgemeiner Ansicht den Chor zu bauen verpflichtet war, bestritt dies zuerst, mußte aber bald nachgeben. Dafür leugnete es aber die Notwendigkeit eines Neubaus. Eine im Febr. 1777 hier erschienene Commission aber entschied für den Neubau, worauf am 29. Sept. das Decret des Erzbischofs Clemens Wenzelslaus erlassen wurde, daß eine neue Kirche zu erbauen sei, daß das Stift den Chor zu bauen habe und daß der Erzbischof es gerne sehe, wenn noch vor Winter die Fundamente gelegt würden. Als dies Decret am 1. October den Filialisten verlesen wurde, zeigten diese sich schwierig und meinten, man solle bis Frühjahr warten. Hinter ihnen standen die oranischen Beamten. Doch Landbesitzer Schmid hörte sich nicht daran und noch am selbigen Tage ließ er das Innere der Kirche räumen. Altar und Kanzel kamen Jahrs darauf in die neuerbaute Kapelle zu Oberfelders, die alte Orgel wurde für 375 Gulden verkauft. Der Turm blieb stehen. Mit dem Abbruch der Mauern des Schiffes ging es so schnell vorwärts, daß Oberamtmann Benedict von Schüh-Holzhausen schon am 16. October, jedoch ohne öffentliche Feierlichkeit, den ersten Stein zum Neubau legen konnte. Dieser Stein, sagt Lauer, ist gleich einem Parallelogramm, in dessen Fläche 3 Kreuze gleich dem deutschen Orden-Kreuz

ausgehauen sind; er liegt linkerhand, so man in der Kirche steht in der Ecke neben dem Glockenturm. Die Fundamente zum Langhaus wurden noch vor Winter ausgemauert. Aber trotz der erzbischöflichen Entscheidung zögerte noch das Stift, bis endlich Frühjahr 1778 auch das Chor niedergerissen wurde. Aber bei dem Bau des neuen gab es wiederum Streit und zwar in Betreff der Sacristei und der Leistung der Führen. Provisorisch wurde vom Officialat bestimmt, daß das Stift den Bau der Sacristei, die Pfarrei aber die Führen besorgen lassen solle. Nach einem später auf Appellation der Pfarrei ergangenen Decret sollte diese Führen zwar die Pfarrei leisten, das Stift aber für die Führen nach Frankfurt und Kothheim, wo die roten Sandsteine verladen wurden den Zehrlohn der Fuhrleute bezahlen; wozu das Stift sich auch verstand. Am 7. October wurde von Zimmermann der übliche Spruch getan und stand am 19. fertig unter Dach. Der Grundstein liegt gerade hinter dem Hochaltar nicht sehr tief in der Erde, ein roter Sandstein, inwendig mit einer Hühnung und darauf ein Deckel von Stein. Darin liegt eine bezügliche Urkunde, dann eine andere mit Nachrichten über Camberg und einige trierische und nassauische Landesmünzen.

Die neuerbaute Kirche wurde am 15. Juli vom Trierer Weihbischof und Bischof von Ascalon i. p. i., Johannes Maria von Herbay feierlich zu Ehren der Apostelfürsten Petrus und Paulus consecrirt. Am den Bau machten sich wohlverdient außer dem Pastor Schmid selbst die Freiherren Christoph P. Wilb. von Hohenfeld und Benedict Marian von Schüh-Holzhausen; der nassauische Amtmann Ernst Cornelius Pagenstecher, sowie der Berichtschreiber J. Georg Fischer. Der nassauische Rentmeister Dabuh hatte zum Bau 1000 Gulden und 600 Schüh rote Quadern

steine frei bis Camberg gegeben, Marg. Jacobi 200 Gulden, der Pfarrfonds 2000 Gulden; ferner wird als Wohltäter ein Hubertl gerühmt. Der ganze Bau hatte nach Lauer 21,900 Gulden gekostet. Der Maler Appianus von Mainz malte für 600 Gulden 1780-71 Fresko-Gemälde. Der Crucifixus mit den Vorbildern aus dem A. T. wurde 1835 von dem berühmten Bät gemalt. Die Kanzel und die Altäre (diese wurden von Dekan Wehrtrich durch neue ersetzt) sind in Coblenz gemacht. Die Orgel wurde von den Gebrüdern Stumm (Hunsrück) gebaut. Die große Glocke ist 1650 gegossen und 2767 Pfund schwer. Die alte war in dem genannten Jahre umgeschmolzen, nachdem sie schon 236 Jahr (also 1414 gegossen) den Klang von sich gegeben. Sie trägt in lateinischen Lettern folgende Inschrift: Gott zu dienen und ehren bin ich Maria genannt, 236 Jahr von mir gegeben meinen Klang, weiln der rechte Ton endlich bei mir abgenommen hab ich denselben mit dem Teutschen Frieden wiederbekommen bei Herrn Wilhelm Schefern postoren, Johann Wilhelm Langenbach, Trier, Schult-hafen, Johann Hot und Adam Bäckern beide Bürgermeister durch M. Antonius Paris Rotharingum. Im Jahre 1650. Die zweitgrößere Glocke wurde 1836 unter Pastor R o o s von Ewald Schott zu Eltville gegossen (Bürgerglocke), die dritte 1805, die sog. Todenglocke; die vierte 1804, die Gemeindeglocke; die kleinste (Meh-) Glocke 1812. Die Rathsglocke kann jederzeit von der Bürgerchaft zurückgefordert werden. (Bergl. vom 25. August 1780). Fortsetzung folgt.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:  
Wilhelm Ummelung, Camberg.

# Beginn der Entscheidungsschlacht.

Vor den Toren Warschauer.

Bei Warschau hat der Kampf eingesetzt. Die fremden Geländekarten, auch die deutsche, sind nach Polen abgereist, um nicht der Bewegungsfreiheit beraubt zu werden. Auch berichten englische Blätter, daß mindestens 300 000 Einwohner die Stadt verlassen haben aus Furcht vor den zu erwartenden Straßenkämpfen.

Der 14. August darf als erster Tag der eigentlichen Schlacht bei Warschau bezeichnet werden. Der Feind hatte im Norden der Stadt die Linie Nowomiesko-Bearze-Radymin-Musze erreicht, und von dieser Linie aus sollten die 30. und 16. Sowjet-Armee auf Warschau vorstürmen. Im Zentrum der Linie liegt Radymin, etwa 10 Kilometer von der Warschauer Vorstadt Praga entfernt, von wo aus die Weichselbrücke nach Warschau führt.

Gegen Abend war Radymin von den Polen zurückerobert worden und damit die größte Gefahr für Warschau zunächst abgewehrt. Es scheint, als ob die polnische Heeresleitung ihre Armeen wieder stamm in der Hand hält. Mit Ausnahme einzelner Regimenter (wie beispielsweise bei der 11. Division), die Schneid im Angriff und Ausdauer in der Verteidigung vermissen ließen, hielten sich die polnischen Truppen sehr gut, manche, wie beispielsweise die litauisch-weißrussische Division, sogar ausnehmend gut.



Abgabe Kamenets an Lloyd George.

Nach Meldungen aus London hat der dortige Vertreter Sowjetrußlands einen Brief an Lloyd George geschickt, in dem er sagt, angesichts der Feindseligkeit der französischen Regierung, die mit der polnischen Regierung ein Bündnis eingegangen sei, durch das die Haltung der Sowjetregierung erschwert werde, und daß darauf hinausgehe, die internationale Friedenskonferenz zu verhindern, habe es die russische Regierung nicht für nötig, die von der polnischen Regierung mitgeteilten Waffenstillstandsbedingungen abzuändern. — Ferner erklärt Kamenets noch in einer Zeilungsnotiz: Die Sowjetregierung hat weder mit Deutschland noch mit anderen Ländern ein Abkommen geschlossen, sei es direkt, sei es indirekt gegen Polen gerichtet. Die Bedingungen für den Waffenstillstand und für die Friedensverhandlungen enthalten nichts, was die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland oder deren Grenzen betrifft. Die Sowjetregierung vertritt als unwürdig jeden Gedanken daran, daß ihr Sieg über die polnischen Imperialisten dazu benutzt werden könnte, den Militarismus in Deutschland oder in irgend einem anderen Staate zu stärken. Die Sowjetregierung weist die Absichten deutscher Militaristen ebenso heftig zurück wie die der französischen.

## Englisch-französische Flottendemonstrationen.

Ein englisches Geschwader, bestehend aus vier Kreuzern und sechs Torpedobooten, erschien in den nordrussischen Gewässern und demonstrierte auf der Höhe von Kronstadt und Narwa. Die deutsche Handelsflotte Lübeck—Stettin—Helsinki—Göteborg wurde bisher nicht gestört. Nach einer Meldung aus Arkona passierte dort ein französisches Geschwader,

bestehend aus einem kleinen Kreuzer und vier Torpedobooten, das für Memel bestimmt ist. Frankreich beabsichtigt, seine Position in Memel erheblich auszubauen.

## Die Überflutung mit Papiergeld.

Dauernde Steigerung.

Der letzte Monatsausweis der deutschen Reichsbank zeigt ein Anwachsen der im Umlauf befindlichen Papiergeldsumme um fast 2 Milliarden. Die Gesamtsumme der zuzeit im Umlauf befindlichen Banknoten und Darlehensloosen beläuft sich auf 69,1 Milliarden Mark. Alle paar Wochen, mindestens aber zu den Vierteljahresterminen werden immer wieder Rekordhöhen von im Umlauf befindlichem Papiergeld aufgewiesen.

Die Steigerung des Umlaufes Ende Juli ist ganz besonders groß und bis zum gewissen Grade durch die erhöhten Geldanforderungen bei der Ente zu erklären. Es wäre aber Vogel-Strauß-Politik, wenn wir uns verhehlen wollten, daß das Mißverhältnis zwischen Waren und Geldmitteln immer schärfer wird. Wir dürfen uns nicht in wirtschaftspolitische Sicherheit wiegen lassen, wenn der Kurs der deutschen Mark nach seinem Anstieg von März bis Mai jetzt wenigstens noch stationär bleibt. Die volkswirtschaftliche Bilanz Deutschlands verschlechtert sich von Woche zu Woche. Die schlechende Absatzkrise hat einen Tiefstand der Produktion in zahlreichen Erwerbszweigen und damit verschärfte Erwerbslosigkeit zur Folge gehabt. Auf die immer mehr zusammenwachsende Waren- und Gütermenge stürzt sich eine ständig wachsende Summe Papiergeld. Noch hat uns das Ausland nicht den Kredit gesperrt und hilft mit Verbrauchsgütern aus, indem es unser Papiergeld entgegennimmt. Dies Papiergeld setzt es in deutsche Aktien, andere Geschäftsanteile, Hypotheken, Wandbriefe, Grundstücke und Gebäude um. Das kann aber nicht ewig so weiter gehen. Noch ehe die deutschen Werte in ihrer Mehrzahl in fremde Hände übergegangen sind, wird die Beteiligung an der deutschen Wirtschaft durch andere Gründe ihren Reiz verloren haben. Diese anderen Gründe sind eben die Verrückung unserer Wirtschaft und unserer Finanzen, die in absehbarer Zeit zu ordnen immer schwieriger und tragischer wird. Der andere Grund, der den westeuropäischen und überseeischen Kapitalisten das Interesse an deutschen Werten verleiht, ist die Gefahr aus dem Osten, die nicht deshalb geringer wird, weil die roten Truppen aus taktischen Gründen Zwischenfälle an der ostpreussischen Grenze vermeiden.

## Polnische Gewalt an der Weichsel.

Protest der deutschen Regierung.

Trotz des für die Polen geradezu vernichtenden Abstimmungsergebnisses hat der Oberste Rat der Entente einen Beschluß gefaßt, der mit der Abstimmung absolut nicht in Einklang zu bringen ist. Die entsprechende, Deutschland überreichte Note lautet nämlich:

Der Artikel 97 des Vertrages von Versailles hat bestimmt, daß nach Beendigung der Volksabstimmung in den Kreisen Stuhm und Rosenberg, sowie in dem Teile des Kreises Marienburg östlich der Nogat, und auch in dem östlich der Weichsel gelegenen Kreise von Marienwerder, die alliierten und assoziierten Mächte die Grenzlinie zwischen Deutschland und Polen festlegen werden, wobei zum mindesten für die gesamte Strecke, auf der die Weichsel die Grenze bildet, die volle und uneingeschränkte Überwachung des Stroms, einschließlich seines östlichen Ufers in der Tiefe, die für die Regulierung und Verbesserungsbearbeitungen erforderlich ist, Polen zugesprochen werden muß.

Auf Grund hiervon hat die Vorschauerkonferenz kraft ihrer Vollmacht die Grenzlinie wie folgt festgelegt: Von einem gemeinsamen Punkte an der Grenze Polens, Deutschlands und der Freien Stadt Danzig (dieser Punkt ist im Gelände von der im Artikel 101 des Vertrages von Versailles festgelegten Kommission zu bestimmen) bis zu einem Punkte auf dem Ufer der Weichsel, wo die Verwaltungsgrenze zwischen den Gemeinden Kleinfelde und Schulwiefe die Weichsel berührt; eine im Gelände festzulegende Linie zwischen Flus und Deich.

## Protest der Reichsregierung.

Die deutsche Regierung hat ihre Vertreter in Paris, London und Rom angewiesen, nachstehende Protestnote dem Obersten Rat und den dortigen Regierungen zu übergeben.

## Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

- Gegen die widerrechtlich von der Entente geforderte Abtretung des rechten Weichselufers an Polen hat die Reichsregierung scharfsten Einspruch erhoben.
- Das ost- und westpreussische Abstimmungsgebiet ist von den Ententeinheiten endgültig geräumt worden.
- Entgegen anderslautenden Meldungen ziehen die Franzosen im Brückenkopf Mainz doch beträchtliche Truppenmengen zusammen.
- Wie verlautet, soll am 22. August in Berlin ein allgemeiner Kommunistenkongress zusammentreten.
- Wie aus Prag gemeldet wird, sind die Ententeinheiten aus dem tschechisch-slowakischen Abstimmungsgebiet nach Oberschlesien abtransportiert worden.
- Die Schweiz trägt sich mit dem Gedanken, die staatlichen Bundesbahnen einer Privatgesellschaft zu übertragen.
- Nach Meldungen aus englischer Quelle sind Teile der russischen Armee bereits in Warschau eingedrungen.
- Die russisch-polnischen Friedensverhandlungen haben unter dem Vorsitz Tschelich in Wien ihren Anfang genommen.
- In Athen ist es aus Anlaß des Attentats auf Venizelos zu schweren Unruhen gekommen.

Der deutsche Bevollmächtigte in Marienwerder wird diesen Protest gleichfalls zur Kenntnis der Interalliierten Kommission in Weimar bringen. Der Oberste Rat in Paris hat durch seine Entscheidung über das westpreussische Abstimmungsgebiet Ost- und Westpreußen von der Weichsel völlig abgeschnitten. Die deutsche Regierung hat bereits in mehreren Noten bei dem Obersten Rat unter eingehendster Darstellung der Verhältnisse gegen eine etwaige Lösung dieser Art Stellung genommen. Durch die Abstimmung vom 11. Juli 1920 ist der Wille der Bevölkerung einwandfrei zu Tage getreten, daß das gesamte westpreussische Gebiet zu Deutschland zurückzukehren will; hierdurch würde auch die wirtschaftliche und geographische Lage der Ostschlesien in dieser Gegend, der gemäß Artikel 97, Abs. 6, des Friedensvertrages Rechnung getragen werden soll, voll berücksichtigt. Der Friedensvertrag sieht für Polen lediglich ein Stromausflußrecht vor, das in keiner Weise die Begründung zu territorialen Gebietsansprüchen geben kann. Das Recht der Überwachung und Aufsicht über den Strom hat mit der Souveränität über die linke Stromhälfte und das Ufer nicht das mindeste zu tun. Deutschland hat ein ebenso dringliches Interesse an der Erhaltung guter Schiffsverkehrsverhältnisse auf der Weichsel wie Polen.

## Volkswirtschaft.

Auf der Technischen Messe in Leipzig hielt Reichspräsident Ebert eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Er habe die feste Überzeugung, daß das Pflichtbewußtsein des deutschen Arbeiters im Zusammenwirken mit der Mithrät des deutschen Kaufmanns eine Wiedergeburt unseres Wirtschaftslebens herbeiführen werde. In diesem Sinne sei die Technische Messe ein Wert des Wiederaufbaues. Er könne versichern, daß die Reichsregierung der finanziellen Unterstützung der Leipziger Messe, namentlich auch der propagandistischen Seite, die größte Aufmerksamkeit widmen werde. Schließlich sprach der Präsident die Hoffnung aus, daß in dem Zusammenwirken aller Klassen die deutsche Arbeit wieder so in die Höhe gedrückt werde, daß das Ausland uns Beachtung schenken werde. Er sei davon überzeugt, daß wir die alte Stellung, die wir in der Weltwirtschaft eingenommen hatten, nur durch Hebung der inneren Schwierigkeiten wiedergewinnen könnten.“

Übergang der schweizerischen Bundesbahnen in private Hände. „Journal de Genève“ stellt fest, der Gedanke der schweizerischen republikanischen Gruppe, zu verlangen, daß die Verwaltung der Bundesbahnen einer Privatgesellschaft übertragen würde, sei in der schweizerischen Presse nicht ungünstig aufgenommen worden. Das Blatt meint, die größte Schwierigkeit würde nur darin bestehen, eine Gesellschaft zu finden, die zur Übernahme dieser Verwaltung geneigt sein würde. Die ganze Erörterung zeigt jedenfalls, daß es sich hier gegenüber allen sozialistischen Verlaatschungsbestrebungen um eine rückschauende Bewegung von nicht zu unterschätzender Stärke handelt.

## Villa Frascati

Roman von Erich Trüben.

45) (Nachdruck verboten.) Doch der Präsident wehrt ihm. „Es widerstrebt mir, eine Frau zu schlagen, wenn es nicht absolut notwendig ist —“ bemerkt er mit einem Anflug von Ritterlichkeit — besonders, wenn sie so schöne Augen hat und soviel Temperament. Bewegen Sie Ihren Gatten dazu, daß er uns unser Eigentum zurückgibt, Signora, und sein Haar auf Ihrem schönen Haupt soll Ihnen gekrönt werden. Geben Sie mit ihm!“

Mit einem Blick unendlicher Liebe umfaßt Teresita ihren Mann. Vergessen ist jeder Zweifel, jeder Groll, jede Spur von Furcht.

Festens Schrittes geht sie auf ihn zu und legt den Arm um seinen Hals. „Ich weiß nicht, was ihr von mir wollt!“ ruft sie mit klarer, weithin schallender Stimme. „Aber das weiß ich, daß ich meinen Mann liebe und daß ich ihm vertraue. Und daß ich ihn niemals zu etwas überreden werde, was er nicht aus eigenem Antriebe tun will!“

Mit wütendem Geschrei will man auf sie einbringen. Sie jedoch richtet ihre hohe Gestalt noch höher auf. „Hinweg von mir!“

Den Kopf des Gatten mit der Linken fest an sich drückend, die Rechte mit dem blühenden Dolch zur Verteidigung erhoben, erwartet das mutige Weib die Horde entmenschter Gefellen, die auf sie eindringen.

Blötzlich — ein Knallschlag von Iwan Orloffs Hand —

Mit einem Wehrschrei sinkt sie zusammen. Schon wollen der Kaiser und der Chinese die halb ohnmächtige Frau packen und sie fortzuschleppen —

Da flücht atemlos Maruschka herein — das Weib, das Teresita hierher gelockt. „Die Polizei! Die Polizei!“ Stares Entsetzen.

Im Nu ist das elektrische Licht ausgedreht. Der ganze Raum in tiefer Finsternis.

Jetzt trüfte Tauchschlange an der Tür.

Niemand ruht sich. „Im Namen des Gesetzes! Macht auf!“

„Gib! Gib!“ Teresita lächelt es verzweifelt auf. Draußen an der Tür heftiges Arbeiten: Hämmern, Feilen, Schlagen. Endlich ist die Tür gesprengt.

Eine Anzahl Carabinieri dringt ein mit Laternen. Wütender Kampf.

Jetzt — ein Schuß —

Dann ein dumpfer Fall —

Die Verbrecher drängen dem Ausgang zu und laufen direkt einem neuen Trupp von Carabinieri in die Arme, die sie in Empfang nehmen, rasch fesseln und von dannen führen.

Inzwischen hat man den gebundenen Mann aus seiner furcht baren Lage befreit und das halbohnmächtige junge Weib vom Boden aufgehoben.

Jetzt erst wendet man seine Aufmerksamkeit der lang auf dem Boden ausgestreckten Gestalt zu, die vorhin von der Kugel getroffen wurde.

Als einer der Carabinieri ihr ins Gesicht leuchtet, stöhnt Rinaldo tief auf.

Es ist sein Vetter, Graf Marco Tosti.

## 20. Kapitel.

Der erste Tag im neuen Jahr. Auf der Loggia in Teresitas rosa Vordach steht Graf Marco. Er ist totenbleich. Langsam sinken große Blutströpfen über seine schmerzhaft verzogenen Lippen.

Bekümmerten Blicks sieht Rinaldo am Rasen und hält die erkaltende Hand des Vetzers, während Teresita leise schluchzend am Fußende kniet.

Gedanken haben Angst und Briefe den Sterbenden verlassen. Keine Hoffnung mehr. Jetzt öffnet Graf Marco die müden Augen. Gedanken voll ruhen sie auf der weinenden Frau.

„Keine Tränen, liebes Kind!“ flüstert er matt. „Wozu? ... Mir ist wohl. Seit mir mein Weib genommen und mein kleiner Sohn, lebte ich ohnehin nur

nach halb hier auf Erden ... In kurzer Zeit, vielleicht schon in wenig Minuten, bin ich bei ihnen ... Doch! Können nicht bereits die Neckscharen an dem Palazzo Tosti, die stets den Tod eines Mitgliebes der Familie verkünden?“

Ein verkürzter Ausdruck breitet sich über seine bleichen, edlen Züge. Mit Ausbietung aller Kräfte versucht er, sich ein wenig aufzurichten.

„Rinaldo! ... Eines mußt du mir versprechen: nimm wieder unsern Namen an! ... Laß ihn nicht aussterben, den Namen Tosti! Laß neues Reis erblihen aus dem alten Stamm!“

Rinaldo nickt. „An all das denkst du, was nun kommen wird. An all die Schwierigkeiten: die Gerichtsverhandlungen, die Verhöre, den Skandal.“

„Versprich es mir!“ drängt der Sterbende.

Noch immer schweigt Rinaldo. Da umschließt Teresita leise bebende Finger die Hand des Gatten, und eine sanfte Frauenstimme flüstert: „Du es, Geliebter! Bist!“

Rinaldo blickt in das erregungsbleiche Antlitz seines Weibes, blickt in die vom nahen Tode bereits gezeichneten fahlen Züge des Vetzers, der sein Leben für ihn geopfert. „Ich verspreche es dir, Marco“, sagt er fest.

Ein stummer Dankesblick aus brechenden Augen — ein letzter Seufzer —

Graf Marco Tostis Seele ist bei seinem Weib und seinem Kinde.

Jahre sind vergangen ...

Graf Marco schläft den ewigen Schlaf in der Gruft seiner Väter.

In dem altbewährten Palazzo Tosti zu Florenz sind Graf Rinaldo und Gräfin Teresita eingezogen mit ihrem Sohn, dem kleinen Grafen Marco.

Mit der ihm eigenen Energie hat Rinaldo das erreicht, was ihm zuerst fast unmöglich erschien: jeder Fleck von seinem Namen ist weggewischt.

(Schluß folgt.)

Auf die ersten Nachrichten vom Eindringen der Russen in die Vorstädte Warschau erhielten wir folgende

Während Herr Trocki in Wien die Verhandlungen mit den polnischen Friedensbegehrten begonnen hat, sind die ersten bolschewistischen Vorgesetzten bereits in die Warschauer Vorstadt Praga eingebrochen. Der Kampf um die polnische Westbank soll im vollen Gange sein, und noch dem bisherigen Verlauf des ganzen russisch-polnischen Feldzuges zu urtheilen, ist mit dem baldigen Falle Warschaus schon zu rechnen.

Jetzt, wo die beiderseitigen Delegierten nun wirklich in  
Wien zusammenstehen, ist ohne weiteres anzunehmen, daß  
Trotski ganz nach dem Muster von Breßl-Titorski verfahren  
wird, den Polen stundenlange Vorträge über die  
völkischwissenschaftlich-marxistischen Theorien halten und lange Ver-  
handlungen über die „unabhängige Zeit Polens“ — wie die  
Völkischwissenschaft sich's denken — führen wird, wie er es im  
Januar 1917 gegen Kühlmann und Czernin getan  
hat. Damals erhob sich bekanntlich General Hoff-  
mann und erklarte vernehmlich mit dem Schwert, so daß  
Trotski die Verhandlungen abbrach und nach Moskau zurück-  
kehrte. Heute ist kein polnischer oder französischer Hoffmann  
vorhanden, der diese völkischwissenschaftliche Taktik zerschlägt. Die  
Polen, von England verlassen, von Frankreich nur auf dem  
Papier und durch eine veraltete Zwangs politik unterstützt,  
müssen von den Völkischwissenschaftlern alles hinnehmen, sie müssen  
verhandeln, während die Russen handeln. Und so ist es auch  
durchaus wahrscheinlich, daß in den Verhandlungen von  
Wien pöbellich die Stobepost vom Falle Warschau hinein-  
schlägt.

---

Roman von Erich Griese.

(Nachdruck verboten.)

Da die kleine Angelina ist gestorben. Ein schlächter  
Menschenbild bedeckt die Stelle, wo das zarte Geschöpf,  
auf dieser Welt nie heimisch war, dessen gestörter Geist  
in unbekannten Sonnenregionen weilt, von ihrem  
Erdenwollen ausbricht.

Schloß Supressenwald gehört wieder den Geschwistern  
ant. Rinaldo hat ihnen den alten Ahnensitz urkundlich  
wiesen.

1900

Es sind entscheidende Tage, denen wir jetzt entgegengehen. Und wir möchten hoffen, daß die unvermeidlich kommenden Entscheidungen ein würdiges Geistesbild finden, das seine große geschichtliche Aufgabe begreift. Denn schließlich — es geht um Sein oder Nichtsein Deutschlands, es geht um unser Leben und unsere Zukunft. Deutschland, vom Westen abgeschnitten, wäre zum Chaos verurtheilt.

Auflösung der Entente.

## Politische Bandführung

Deutschland.

Die Forderung der Mehrheitssozialisten, angesichts der politischen Lage den Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten (allein) einzuberufen, wird in bürgerlichen parlamentarischen Kreisen für nicht zweckmäßig gehalten. Man betont, daß, da der verantwortliche Leiter der deutschen auswärtigen Politik, Dr. Simons, zurzeit im Auslande weilt, es keinen Sinn habe, wenn der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten zusammentrete. Es ist daher damit zu rechnen, daß die bürgerlichen und Mehrheitsparteien die Forderung der Sozialdemokraten, die sich mit der Absicht der Unabhängigen deckt, ablehnen. Zunächst müssen natürlich die einzelnen Fraktionen gefragt werden, doch dürfte es dabei bleiben, daß nur die beiden sozialdemokratischen Parteien den sofortigen Zusammentritt des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten verlangen. Wahrscheinlich wird man sich vorher mit dem auswärtigen Amt in Verbindung setzen, um die Stellungnahme dieses Reichsministeriums zu dieser Frage klarzustellen.

**Protest der deutschen Presse.** Der „Reichsverband der Deutschen Presse“ protestiert in einer Entschiedenheit gegen die Zensurverbote und gegen die Verhaftung deutscher Redakteure im Saargebiet. Er verlangt von der Reichsregierung, daß sie mit der gebotenen Entschiedenheit diesen Angriffen auf die Pressefreiheit entgegentritt und sich der Interessen der deutschen Redakteure im Saargebiet mit allem Nachdruck annimmt. Der gewälschende Ausschuß des Reichsverbandes hat sich zur Durchführung der Entschiedenheit sofort mit den maßgebenden Regierungsstellen in Verbindung gesetzt und eine Eingabe an das Ministerium des Äußern gemacht, die als Unterlage für eine Protestnote der Reichsregierung dienen soll.

Der unmögliche Friedensvertrag. Die Wiener

Zeitungen melden offiziell, die österreichische Regierung habe

Ja, die Mama munkelt sogar, die junge, schöne Signorina Sonja werde demnächst den stillen Gelehrten mit ihrer kleinen Hand beglücken.

Sie haben Zeit, im Buchhaus über die Vergänglichkeit auf Erden nachzudenken oder über neue „Tricks“ und „Schliche“ und „Geldentaten“. Denn noch ihrer Zeit...

Ja, noch mehr! In den Geleiswintern Orloff fielen der Polizei langgesuchte berüchtigte Banknotenfälscher in die Hände, die ihr lichterheues Gewerbe bereits viele Jahre

der schlauen Maruschka, der Schwester der beiden, gelang es, sich der irdischen Gerechtigkeit zu entziehen. Wohin sie entflohe — wer weiß es? . . .

nöglich war — den rechtmäßigen Eigentümern wieder zu-  
gestellt. Die gefälschten Banknoten wurden verbrannt, die  
dazu gehörigen Platten vernichtet.

in Delirium stürzende Hand bettelnd ausstreckt, bis er wieder einmal für kurze Zeit hinter Schloß und Riegel verschwindet.

Wieder hält der Frühling mit kühnem Ziel

Einzug auf der apenninischen Halbinsel . . .

### Vom Lohnkampfplatz.

## Von Nah und fern.

**Zwei Todesopfer eines Automobilunfalls.** Auf der Hamburg-Berliner Chaussee, unweit dem Dorfe Runow geriet der Kraftwagen des Kaufmanns Vorchard aus Hamburg auf der Fahrt nach Berlin infolge eines Motordefektes in Brand. Von den vier Insassen des Wagens konnten sich nur Herr Vorchard und sein Chauffeur retten. Zwei Geschäftsfreunde des V., die die Fahrt mitmachten, ein Brasilianer und ein Münchener Kaufmann, wurden die Opfer der Flammen. Sie waren sofort tot. Auch der Chauffeur wurde sehr schwer verletzt und schwebt in Lebensgefahr.

**Nahende Higelwelle.** Es scheint, daß eine große Higelwelle von Amerika zu erwarten ist: am 9. August wurde in einem Städtchen in Connecticut der heißeste Tag seit vierzig Jahren mit hundert Grad Fahrenheit im Schatten registriert.

**Er mordung einer ganzen Familie.** In Bernth bei  
enstadt a. D. ist ein schreckliches Verbrechen verübt worden.  
der Chausseearbeiter Albert Strogall wurde mit seinen  
zwei Söhnen im Alter von 27 und 13 Jahren mit ge-  
wimmertem Schädel aufgefunden, während seine 25 jährige  
Tochter mit durchschnittener Kehle tot dalag. Ein dritter  
Sohn der Familie wurde unter dem Verdacht der Täterschaft  
gefaßt.

Nicht der reichen Polen in deutsche Wälder. Vor drohenden russischen Völkung Polens ist seit die ge- meinherrliche Veröberung des Landes teils nach Polen, Pommern und in den Ausland geflohen. Die russischen Wälder Rautheim, Neuenau, Wiesbaden, Baden- wälder weisen in den letzten Tagen einen bedeutenden Zu- wachs von polnischen Flüchtlingen auf. Auch in den Wäldern von Swinemünde sind neuerdings stark von polnischen Flüchtlingen besucht. In Swinemünde ist der Tage der reiche Mann Polens, der polnische Textil- fabrikant Leon Wozniak, eingetroffen.

**Unzulässige Sendungen nach Persien.** Den persischen Konsulaten sind in letzter Zeit in größerer Menge Waren, deren Ausfuhr aus Deutschland zugegangen, deren Inhalt, den Vorschriften des Weltpostvertrags entgegen, aus Waren nicht alsbald bestimmt bestand. Die persische Postverwaltung hat deshalb angeordnet, daß derartige vorschriftswidrige Sendungen künftig an die Absender zurückgeschickt werden sollen.

Heute im Palazzo Tositi in Florenz alles Leben in  
Bewegung.

Eine Devesche ist angekommen mit der lakonischen  
 dung: „Besinden uns auf der Hochzeitsreise. Treffen  
 e abend in Florenz ein. Seins und Sonja Roben.“  
 In freudiger Beschäftigkeit hantiert Tereita herum,  
 alles zum würdigen Empfang des jungen Paares vor-  
 reiten.

„Also doch!“ frohlockt sie, als Rinaldo ihr lächelnd  
ht. „Mögen die beiden so glücklich werden, wie wir  
nd, Geliebter!“

„Ist das überhaupt möglich?“ neckt er, sie umfassend.  
Blickt ihn an mit ihren samtweichen schwarzen Augen,  
denen ihm tiefstersehe Liebe, unerschütterliche Vertrauen

Da — helles Kinderlachen, rasche Trüppelschritte —  
In jubelnder Mutterfreude drückt Teresilla den kleinen

ich. Auch sein Gesicht glänzt vor Freude. Als

gutgeleitete südlüche Sonne lacht ihr strahlendstes  
Lächeln herab auf ein wunschlos glückliches Menschen-

Das seltsame Vermächtniß des Buchhändlers — 29

— Ende. —

Dem Ungestüm  
des rohen Drangs der Menge an entgehn.

hat uns ein Gott den schönsten Vort bezeichnet.  
Im Hause, wo der Gatte sicher waltet,  
da wohnt allein der Friede, den man ehrt.

Im weissen du, da dranhien, hiehn magst.

Goethe.

\_\_\_\_\_

## Solales und Vermischtes.

Camberg, den 26. August 1920.

\* Ungültige Postwertzeichen. Die in den Händen des Publikums noch befindlichen Marken der früheren Wertstufen zu 2, 2½, 3 und 7½ Pfennig verlieren mit Ablauf des Monats August ihre Gültigkeit. Sie können zum Freimachen von Postsendungen nur noch bis zu diesem Zeitpunkt verwendet werden. Ein Umtausch solcher Marken nach dem 31. August 1920 findet nicht statt.

uh. Nicht unterschreiben, was man nicht gelesen hat. Neuerdings sind wieder Fälle vorgekommen, die zur Vorsicht mahnen. Provisionsreisende, die sich mit der Reproduktion von Bildern befassen, legen ihren Kunden (zumeist unerfahrenen Frauen) nach Abschluß eines Geschäfts gedruckte Formulare zur Unterschrift vor. In den Formularen standen je-

doch ganz andere Bedingungen, als bei der geschäftlichen Besprechung ausgemacht worden waren, so z. B. befand sich eine Bemerkung darunter vor: „Unterzeichnet(r) verpflichtet sich gleichzeitig zur Entnahme eines Rahmens zu dem Bilde, lieferbar von unserer Firma. Der Preis eines Rahmens beträgt 150—200 Mark; Muster werden später vorgelegt werden.“ Ohne diesen Passus zu lesen, zeigten viele Besteller — besonders Bestellerinnen — ihren Namen unter das Formular und verpflichteten sich damit ahnungslos zur Entnahme eines teuren Rahmens. Deshalb raten wir eindringlich: Unterschreibe nichts, das du nicht vorher Wort für Wort gelesen hast!

§ Wechfelt das Saatgut! Man schreibt uns: Die diesjährige Rapsernte hat nicht den Ertrag der vergangenen Jahre erreicht. Woran liegt das? Der Ausfall dürfte nur darauf zurückzuführen sein, daß die Landwirte Jahr um Jahr Saatgut aus ihrer Ernte zurückhalten und benutzen.

Um den Landwirten zum Austausch des Samens zu verhelfen, haben sich die Besitzer der Ölmühlen bereit erklärt, Rapsamen ohne jegliche Preiserhöhung gegen auswärtiges Saatgut umzutauschen. Es kann allen nur empfohlen werden, davon Gebrauch zu machen.

\* Der Frühkartoffel-Erzeugerhöchstpreis ist für die Provinz Hessen-Nassau mit Wirkung vom 23. August ab von 28 Mark auf 25 Mark je Zentner ermäßigt worden.

\* Weilburg, 26. August. Zwei junge Burschen stahlen eine Kasse, brachten sie um und zogen ihr die Haut ab, die sie ruhbringend an einen Fellschneider verkauften. Aber auch für das Fleisch fand sich eine hiesige Familie, die dasselbe als Hasenbraten erwarb. Das Gericht verurteilte jetzt die beiden unternehmenden jungen Leute wegen Diebstahls, Hehlerei und Betrugs jeden zu zwei Wochen Gefängnis.



**Frische Fische**  
eingetroffen.  
Pfund 2,80 Mark.  
**Wilhelm Rumpf, Camberg.**

## Frühobst u. Zwetschen

kauft zu Tagespreisen und bittet sofort gefällige Angebote bei **Peter Schmitt, Sattlerei, Camberg** abzugeben.

**Alle Sorten Steintöpfe u. Einmachgläser**  
empfiehlt zu billigen Preisen,  
**David Liebmann, Camberg.**  
11 Reumarkt 11.

**Achtung Müller!!**  
Neubauten, Umbauten und Reparaturen von Mühlen jeder Art und Größe  
übernimmt prompt und billig  
**K. Stöhr, Mühlenbauer,**  
**Flörsheim (Main),** Plattstraße Nr. 2.

**Frisch eingetroffen:**  
**Feinstes Schweineschmalz,**  
Pfd. 18.50 Mk.  
**Josef Schmitt, Camberg,**  
**Metzgerei.**



**Besser als Worte**  
überzeugt der Vergleich.  
Schlagend beweist er die Überlegenheit von Schuhputz  
**Erdal**  
schwarz, gelb, braun, rotbraun  
Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

**Buchdruckerei**  
**Wilhelm Ammelung,**  
**Camberg**  
empfiehlt sich zur  
**Herstellung von Drucksachen**  
**aller Art**  
für Private, Behörden und Vereine.

Erteile gründlichen  
**Elementar-Unterricht,**  
sowie  
**Unterricht im Französi.**  
und  
**Violinunterricht für An-**  
**fänger.**  
Näheres in der Expedition.

Nur Apotheker Brunners  
**Tabakbeize**  
verleiht selbstgebaumtem Tabak, sowie jedem Er-  
satz ist. Aroma u. Wohl-  
geschmack. Zu haben bei  
**Alban Krings.**

**Miteffer**  
Pickel und andere Hautunreinig-  
keiten beseitigt über Nacht  
**Cefigol.**  
Allein bei  
**Damen-Frisier-Salon Wenz.**

**Koch- und Einmach-Birnen**  
abgegeben bei  
**Georg Bernbach & Wwe.,**  
Pfarrgasse.

Möbl. eventl. auch unmöbl.  
**Zimmer**  
zu mieten gesucht.  
Wer? sagt die Expedition.

**Achtung! Gilt! Achtung!**  
**Große Geld-Lotterie**  
zu Gunsten der  
Heilstätten  
Ziehung 9., 10., 11. Sept.  
Gewinnkap. **250 000 M.**

Hauptgewinn **75 000**  
Hauptgewinn **30 000**  
Hauptgewinn **20 000**  
Hauptgewinn **10 000**  
usw.

**10836 Gewinne.**  
Loose versendet in jeder Anzahl  
auch gegen Nachnahme zum  
Preis von Mk. 4.— incl. Liste.  
**Lotterie-Börse,**  
**Hamburg 33.**  
**H. Pörsch.**

**Großer Posten**  
**la. la. Einkochgläser**  
mit Deckel und Gummiring,  
werden zu billigsten Preisen abgegeben:  

| 1/2  | 1/4  | 1    | 1 1/2 | 2    | Ltr. |
|------|------|------|-------|------|------|
| 1.90 | 2.15 | 2.30 | 2.50  | 2.80 | Mk.  |

 Ferner ist eingetroffen:  
**1 Waggon**  
**graue und braune Einmachtopfe.**  
**Phil. Klaus, Niedernhausen.**

**Brennholz**  
zu kaufen gesucht, ferner  
**Waldbestände**  
zur Selbstfällung.  
**Gustav Nebeling, Frankfurt a. M.,**  
Wittelsbacher-Allee 4. Telefon Gansa 533.

**Die Beratungsstelle für Lungenkranke**  
befindet sich in  
**Limburg, Hallgartenweg 7.**  
Sprechstunde: Mittwachs Vorm. von 10—12 Uhr.  
Beratung erfolgt kostenlos.  
Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine  
im Kreise Limburg.